

erschienen in: Zeitschrift für systemische Therapie, 2003, (21) 2, S. 92-93

20 Jahre – eine lange Zeit!

Marie-Luise Conen

20 Jahre ! – eine lange Zeit. Manche der Autoren der ersten Stunde haben möglicherweise ein paar grauen Schläfen, wie ich dies auch auf Tagungen von systemischen TherapeutInnen bzw. FamilientherapeutInnen in den letzten Jahren mehr und mehr sehen kann. Die Szene wird älter und gleichzeitig hält sie sich jung – u.a. durch Diskussionen und Anregungen zu denen die „Zeitschrift für systemische Therapie“ einen wesentlichen Beitrag im deutschsprachigen Raum leistet.

Die „Zeitschrift für systemische Therapie“ hat für mich immer zu den Zeitschriften gehört, die auf Erfahrungen der „Alten“ zurückgriff, deren Weiterentwicklungen Raum gab und stets auch neuere Diskussionen der „Jüngeren“ aufgegriffen und diese genutzt hat, um weitere Entwicklungen voranzutreiben.

Bei der Vorbereitung dieses Beitrags habe ich nachgesehen, ab wann ich die Zeitschrift selbst abonnierte – seit 1986. Zu meinem Erstaunen hatte ich für andere Zeitschriften wie „Familiendynamik“ und „Kontext“ zur gleichen Zeit ein Abonnement begonnen, in meiner Erinnerung hatte ich jedoch einen längeren Bezug zur „Zeitschrift für systemische Therapie“ registriert. Sicherlich hat dieser Bezug auch damit zu tun, dass die Zeitschrift in ihrer guten Mischung von theoretischen und praxisbezogenen Beiträgen sowohl für mich selbst als auch für viele Teilnehmer aus unseren Weiterbildungskursen auf einer produktiven Linie liegt.

Ich habe mich oft gefreut, sofort beim ersten Durchblättern atmosphärisch mitzubekommen, dass der eine oder andere Beitrag richtungsweisend für weitere Diskussionen in der systemischen Therapie und Beratungslandschaft sein würde. Also in gewisser Weise am Puls der Zeit. Gern gelesen habe ich die vielen kreativen Anregungen in einer Vielzahl von Artikeln von KollegInnen aus Arbeitsfeldern, die mir und sicherlich auch weiteren LeserInnen anregende und hilfreiche Zugänge zu Themen und Aspekten gegeben haben. Manchmal wünschte ich mir jedoch von dem einen oder anderen (männlichen) Autor eine etwas mehr bodenständige Sprache, denn manches kann man sicherlich „leserfreundlicher“ formulieren. Berufspolitische Beiträge einzelner Autoren waren mir manchmal zu wenig eingebettet in die Zusammenhänge der bestehenden Verbände.

Rundum zeigt die „Zeitschrift für systemische Therapie“ eine von Respekt und Wertschätzung geprägte Haltung gegenüber den AutorInnen und vor allem den LeserInnen, da die Beiträge eingebettet sind, in eine lebendige und kreative Entwicklung der systemischen Szene, zu denen offensichtlich viele fruchtbare Diskussionen und Planungen in den Sitzungen der Redaktionsmitglieder Anstöße gaben. Den Beiträgen und Diskussionen ist anzumerken, dass eine Nähe zu den AutorInnen und LeserInnen über die Jahre hergestellt und gepflegt wurde, die mit dazu beigetragen hat, über 20 Jahre hin eine Zeitschrift zu sein, die aus der deutschsprachigen systemischen Landschaft nicht wegzudenken ist.

Dem Redaktionsteam, den nationalen und internationalen MitarbeiterInnen und vor allem dem Herausgeber, Klaus Deissler, möchte ich mich auch im Namen vieler LeserInnen herzlich für die vielen gelungenen Zeitschriftenausgaben bedanken und wünsche allen für die nächsten Jahre weiteres gutes Gelingen.

Januar 2003
Marie-Luise Conen